

Guten Tag. Mein Name ist Pat Appleton, und ich würde es vorziehen, Ihnen diese Rede vorzusingen, weil es das ist, was ich am besten kann, aber meine Band war leider verhindert.

Ich bin seit vielen Jahren Interpretin, Komponistin und Textdichterin. Ich habe mit vielen verschiedenen Projekten und Musikern in der Musikproduktion gearbeitet, drei Soloalben produziert und bin mit meiner Musik um die Welt gereist. Ich bin als Autodidaktin mit einer naiven Einstellung und viel Elan in diesen Beruf eingetreten und lerne andauernd dazu, während sich unser Musikgeschäft radikal wandelt. Nichts ist mehr so wie es mal war.

Der entscheidende Konflikt, den vor allem wir Musiker heute haben, ist, dass uns die Vision fehlt, zusammen zu kommen, um mit einer Stimme zu sprechen. Die große Angst ist, dass unser Publikum uns nicht mehr mag, weil wir es wagen, auf die Wertschöpfungslücke hinzuweisen, die durch die Einführung neuer Medien entstanden ist.

Es ist jedoch eine traurige Tatsache, dass diese neuen Möglichkeiten zur Erzielung von Einnahmen in erster Linie den großen Internet Plattformen zugute kommen als den Erstellern von Inhalten.

Die meisten Leute denken, dass für Musiker der Bühnenauftritt Lohn genug sein sollte. Schließlich ist das keine Arbeit, die wir machen - es ist das reinste Vergnügen.

Aber Glanz und Eigenwerbung zahlen nicht die Rechnungen (und lenken übrigens von der eigentlichen Arbeit ab). Nicht jeder Künstler findet schließlich überall in den Massenmedien statt oder kann ununterbrochen Tourneen spielen. Werkeautoren die nicht auftreten können das übrigens gar nicht.

Ich habe während der hitzigen Debatte um die EU-Urheberrechtsrichtlinie erfahren, dass viele Musiker zu sehr damit beschäftigt sind, voranzukommen, als gemeinsam zu fordern, dass die Internetwirtschaft ihrer Verpflichtung endlich nachkommt, die von ihr verwendeten Inhalte fair zu bezahlen. Jeder spielt lieber weiter – ganz für sich alleine - Lotto.

Eine Musikergewerkschaft wäre zu viel verlangt - zu viele Egos - aber jedem letzten Schöpfer sollte jetzt klar sein, dass die Frage der fairen Bezahlung uns alle etwas angeht.

Im Moment werden Künstler und die Öffentlichkeit gegeneinander ausgespielt - von den großen Internetplattformen, die mit Horrorszenarien drohen und sich weigern, verfügbare Technologien anzuwenden und zusätzliche Mitarbeiter einzustellen, da dies ihren Profit mindern könnte.

Ich bin froh, dass wir jetzt die EU-Urheberrechtsrichtlinie haben. Natürlich gibt es noch viel zu tun. Denn wir haben jetzt endlich Recht bekommen um weiter auf faire Bezahlung mit Nachdruck zu bestehen.

Die EU Richtlinie ist nur ein erster Schritt; ich bin überzeugt, dass wir noch einen Schritt weiter gehen müssen um nutzerbasierte Abrechnungsmodelle für alle Inhalte zu fordern, da dies der einzige Weg ist, um die Einnahmen gerecht zu verteilen. So können sowohl etablierte als auch aufstrebende Künstler (und Werkeerzeuger) von ihrer Arbeit weiter leben und eine ganze Branche – die Musikwirtschaft (mit ihren vielen Zuarbeitern) – bliebe einigermaßen intakt.

Wir sind bereit uns der sich ändernden Zeit anzupassen, aber das müssen wir auch von der Gegenseite verlangen.

Ich freue mich, an dieser Konferenz teilnehmen zu können - ich bin hier, um zu lernen - weil ich die meiste Zeit als typische Musikerin damit verbracht habe - zu touren und mein Künstler-Ego zu pflegen. Ich hoffe, hier genügend Wissen und fundierte Argumente mitnehmen zu können, um meine Kollegen und das Publikum mit viel Charme weiterhin davon überzeugen zu können, dass das Urheberrecht für das Überleben der Künstler und ihrer Kunst von entscheidender Bedeutung ist. Ich freue mich sehr auf einen fruchtbaren Gedankenaustausch.

Und, vielleicht wird ja sogar einmal ein Lied daraus.

Vielen Dank.

English

Good morning everyone. My name is Pat Appleton, and I would prefer to sing this speech to you because it is what I do best, but unfortunately my band was busy. I have been a performer, composer and lyricist for many years. I have worked with many different projects and musicians to create music productions, produced three solo albums, and toured with my music around the world.

I entered this profession as an autodidact with a naïve outlook and much verve, and I am continuously learning as our music business is radically evolving

I think the crucial dilemma that we musicians face today is that we lack the vision to come together to speak as one. The big fear that our audience may no longer like us because we dare to draw attention to the value gap that has erupted through the introduction of new media. But it is a sad fact that these new ways of generating revenue favour Big Tech primarily and rarely the content creators.

Most people think that being a musician on stage should be payment enough; after all, this is not a job we are doing; it is a sheer pleasure. But glamour and the self-promotion don't pay the bills if you are not everywhere on mass media or touring continuously. I have learned during the heated debate concerning the EU Copyright Directive that many musicians are too busy in struggling to get ahead than to collectively demand that the internet economy finally live up to its obligation in fairly remunerating the content it uses. A musician union would be too much to ask with all those big egos out there, but it should be clear to every last creator that the issue of fair payment concerns us all. Right now, we are being divided by Big Tech companies who employ artists and public alike in formulating worst-case scenarios while being opposed to using available technology as well as human resources because that might lessen their profit.

I am glad that we now have the EU Copyright Directive. Of course, there is still much work to be done concerning this. But we must continue to stress fair payment. However, we must do so wisely, with candour and not with despair. The Copyright Directive was just a first step; I am convinced that we must go a step further and demand the implementation of User-Centric Payment Systems (UCPS) for all content since this is the only way to distribute revenue equitably. This process can ensure that established as well as emerging artists and creators will be able to live from their work and that an entire industry – the music industry – will remain somewhat intact. We are willing to embrace the changing times, but we must demand that from the other side as well.

I am pleased to have been invited to this conference, and I am here to learn as I spent most of my time as a musician typically does - touring and feeding my artist ego. I hope that I will be able to take with me enough knowledge and solid arguments to continue to charmingly convince my colleagues and the public that copyright is vital for the survival of artists and their art. I am very much looking forward to a fruitful exchange of ideas. And who knows, maybe I'll make this into a song someday.

Thank you.